

Der so gewonnene Pulque hat zwar für den Fremden einen etwas unangenehmen käseartigen Geruch und Beigeschmack, man gewöhnt sich indes bald daran, und zwar um so lieber, als der Pulque in manchen Gegenden das einzige Getränk während der dürren Jahreszeit ist. Er berauscht, wie starkes Bier.

Nachdem wir uns durch Speise und Trank gestärkt, auch unsere Pferde gefressen und einige Stunden geruht, wollten wir wieder aufbrechen, doch gab der Ranchero das durchaus nicht zu; er war, als Anhänger der kaiserlichen Sache, wie alle Indianer, sehr begierig, Näheres über die Ereignisse in Queretaro zu hören, sodaß wir uns entschlossen, die Nacht über zu bleiben, um so mehr, da wir alle drei zusammen nicht einen Real (fünfzig Pfennig) besaßen, um die genossene Gastfreundschaft bezahlen zu können. Wir hatten ja seit den letzten zwei Monaten in Queretaro keinen Sold mehr erhalten.



Zweites Kapitel

Die Hacienda Domenica.

Die Indianer Mexikos, die Nachkommen der Tolteken und Azteken, sind von den Rothäuten Nordamerikas gänzlich verschieden, eine ganz andere Rasse. Ihre Hautfarbe ist rotbraun, die Haut selbst sammetartig, das Haar dicht, glatt und glänzend schwarz; das Gesicht hat, trotz der etwas breiten Backenknochen, eine hübsche, ovale Form, die Nase ist leicht gebogen, der Mund etwas groß, aber mit blendend weißen Zähnen ausgestattet. Die Gestalt der Männer ist gedrungen und gewöhnlich nicht über Mittelgröße, während die Frauen klein, aber sehr hübsch gewachsen sind.

Während die Indianerstämme Nordamerikas ausschließlich ein Nomaden- und Jägerleben führen, zeichneten sich die indianischen Bewohner Mexikos von jeher durch eine verhältnismäßig hohe Stufe der Kultur und Civilisation aus; sie sind fleißige Ackerbauer und Gärtner. Ihre Kleidung besteht gewöhnlich aus einer weiten Hose aus Hirschleder oder Baumwolle, die nur bis zum Knie reicht, und einer langen Jacke oder einem tragentosen Kittel, der mittelst eines Gürtels um die Taille festgebunden wird. An den Füßen tragen die Indianer Sandalen und auf dem Kopfe einen groben, schwarzen Filzhut; eine wollene Decke dient ihnen bei Tag als Schutz gegen Regen und Kälte und des Nachts als Überdecke.

Der Anzug der Frauen besteht aus einem baumwollenen Hemd, über welches eine viereckige wollene oder baumwollene Decke getragen wird, die, mit einem Gürtel über den Hüften befestigt, gleich einem Rocke bis zu den Knöcheln herabfällt. Das schöne Haar tragen die Frauen meistens in zwei Zöpfe geflochten, entweder herabhängend oder um den Kopf gewunden; der Schmuck besteht gewöhnlich aus großen Ohrringen und breiten Halsketten aus Glasperlen.